

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 46

Artikel: Zugedeckt...
Autor: Steenken, E. H. / Rosado, Fernando Puig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUGEDECKT ...

Redaktor Rittli durchlitt seit zwei Jahren Ängste. Immer mehr Manuskripte erreichten ihn. Um die Flut einzudämmen, schrieb er beschwörende, knappe Briefe an die Hervorbringer. Ich bin zugedeckt, hiess es da, überschwemmt. Oder auch ganz einfach: Sperre, bitte nicht vor 1983 senden. Oder noch: wir scheffeln haufenweise Skripte aller Art, meine Sekretärin hat sich dabei die Hand verrenkt.

Rittli war ein honetter Redaktor, er warf nichts weg, die Schübe von eingesandten Arbeiten aller Art, darunter selbst kleine Romane, sammelten sich zu koketten Türmen auf dem Schrank, der hinter seinem Sessel stand. Es ging immer höher hinauf, und Rittli träumte von einer Feuersbrunst, die alles vernichten würde – und an der er völlig unschuldig sein würde.

Die Feuersbrunst stellte sich nicht ein, die Türme wuchsen. Gelegentlich erreichten ihn gar Drohbriefe: Vor dreizehn Monaten sandte ich Ihnen zehn Gedichte unter dem humoristischen Titel «Mondkalbereien». Darf ich Sie nun endlich um Ihre Stellungnahme bitten. – Mein Schwiegervater Armin Gütermann ist seit sieben

Jahren Ihr Abonnent. Sieben war unterstrichen. Wird's bald? lautete ein anderer Brief, ich habe den Verdacht, dass Sie meine Kurzgeschichten unter der Hand verkaufen. Ständig erreichten ihn auch Schreiben eines gewissen Hannes Schusterhobel, der zwei Jahre festgelegene Schriften zurückforderte. Rittli hatte keine Ahnung mehr, um was es sich handelte, zuviel hatte sich angesammelt, und er vermochte nur mit Grausen an den Berg von Zuschriften, Artikeln, Enqueten aller Art zu denken. Ihn systematisch abbauen? Alles durchlesen? Unmöglich. Ganz abgesehen davon, dass ihn das Monate Arbeit kosten würde. Woher die dazu nötige Zeit nehmen? Gelegentlich brachte ihm das schlaflose Nächte ein, wenn er an diese Aufgabe dachte.

Heute morgen, ein besonderer Tag, er wird an ihn denken, trat seine Sekretärin ins Zimmer und sagte: Draussen ist ein Herr Schusterhobel, lässt sich nicht abweisen, übrigens ein grosser Mann, ein Riese. Gut, lassen Sie ihn eintreten. Ein schwarzer Schatten fiel ins Zimmer, und

dann trat eine Gestalt ein, die fast an die Decke stiess. Rittli wurde unbehaglich. Bitte, was wünschen Sie?

Meine fünfzehn Erzählungen zurück, und zwar sofort.

Der Mann war gefährlich, das war ersichtlich. Mit einem Kirschlikör war *der* nicht zu besänftigen. Das sah Rittli sofort. Daher holte er ein Stühlchen hervor und fingerte nach den Paketen von Manuskripten auf dem Schrank in der Hoffnung, er würde schon irgendwas Schusterhoblerisches in die Hände bekommen. Kaum aber hatte er die Türme berührt, als sich eine Lawine formte und mit rauschendem Klatschen auf den Redaktor fiel, schlimmer, ihn zu Fall brachte. Da lag er nun leicht betäubt, über und über mit Blättern, Heften und Beschriebenem aller Art bedeckt ... d.h. zugedeckt. Schusterhobel grinste, denn er vermochte seine Skripte in dem Haufen hervorzuziehen. Reiner Zufall, meinte Rittli, zumindest sehen Sie, dass ich keine Skripte, wie mir nachgesagt wurde, zum Frühstück verwende ...

